

Blume des Jahres 1994: Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*)

Beschreibung

Die breiten Blätter, für den deutschen Namen maßgeblich, sind auf der Oberseite schwarzrot bis purpurn gefleckt. Die kräftige, gedrungene Pflanze wird bis 50 cm hoch und hat einen breiten, kantigen Stängel, der zur Blüte hin violett gefärbt sein kann. Die Blüten stehen in Vielzahl dicht beieinander und sind rosarot bis purpurrot gefärbt.

Im Volksglauben wurden früher den seltsam geformten Knollen okkulte Kräfte zugeschrieben. Die vorjährige, dunkler gefärbte Knolle wurde als Teufelshand oder Satansfinger bezeichnet, die hellere diesjährige als Marienhand oder Johannishand. Mit ihrer Hilfe sollte man am Mittag des 24. Juli, dem Johannistag, Krankheiten heilen können durch Bestreichen kranker Körperteile und Einnähen der Knolle in die Kleidung. Auch Liebeskummer ließe sich zu Johanni heilen.

Name

Der deutsche Name Fingerwurz ist die Übersetzung des lateinischen Namens *Dactylorhiza* und steht für die fingerförmig gespaltenen Knollen aller Angehörigen dieser Gattung von Orchideen. Der Artname *majalis* bedeutet Mai und weist auf den Beginn der Blütezeit hin, die sich bis in den Juli hinzieht.

Herkunft

Diese Orchidee ist auf feuchte, nährstoffarme Lebensräume der unbewaldeten Landschaft angewiesen und kommt vorzugsweise in Niedermoor-Feuchtwiesen, Nasswiesen, Quellsümpfen und in Feuchtheiden vor.

Gefährdung

Standorte und Nährstoffzunahme infolge von Düngung sind die Bestände des Breitblättrigen Knabenkrauts im Laufe der letzten Jahrzehnte außerordentlich stark zurückgegangen. Obwohl geschützt, ist es heute überall bestandsgefährdet. Geradezu typisch ist das Schicksal dieser Pflanze auf feuchten Wiesenhängen in Orts- und Stadtnähe, wo ihr Siedlungs- und Gewerbeflächen, manchmal aber auch Lagerplätze und Deponien den Lebensraum genommen haben. Diese Orchidee soll, ebenso wie ihre Vorgängerin als Blume des Jahres, die Schachblume, erinnern an eine heute selten gewordenen Mähweidenutzung feuchter Wiesen. Ein Erhalt oder eine Renaturierung von Feuchtwiesen hilft aber auch vielen weiteren, an diesen Lebensraum gebundenen Pflanzen und Tieren, etwa Braunkehlchen, Kiebitz und Uferschnepfe, vor allem aber auch dem Vogel des Jahres 1994, dem Weißstorch. Die Stiftung wird sich 1994 verstärkt um den Ankauf oder die Anpachtung sowie die angemessene landwirtschaftliche Pflege von Orchideenwiesen kümmern. Schon Flächen von ca. 0,5 ha können ausreichen, um nach Schließung der meist

vorhandenen Abzugsgräben durch jährliche späte Mahd und nur seltene Beweidung ausreichend große Orchideen-Populationen zu erhalten. Eine Nährstoffzufuhr durch Stickstoffdüngung muss unterbleiben, aber eine Düngung mit anderen Nährstoffen kann entsprechend dem Entzug durch die spätere Mahd vorgenommen werden, so dass Biotoppflege und landwirtschaftliche Nutzung als Einheit gesehen werden können.

Projekte

Zukünftig stehen auch Stiftungsprojekte in den neuen Bundesländern im Vordergrund, z. B. eine 1993 begonnene Maßnahme auf Kalkflachmooren am Malchiner See im Kreis Teterow in Mecklenburg und die Sicherung von Orchideenstandorten im Kreis Uecker- und Wismar in Vorpommern.